



Pommersfelden

1718 – vor etwa 250 Jahren konnte Lothar Franz von Schönborn, Kurfürst-Erbischof von Mainz und Bischof von Bamberg, seinen großen Schloßbau zu Pommersfelden als vollendet betrachten. Des Kurfürsten ganze Liebe gehörte der Kunst und so ist er recht eigentlich zum Vater des fränkischen Barock geworden. Besonders die Baulust wurde dem Kurfürsten bald zu einer Leidenschaft, so daß er einmal von sich sagte: „Das Bauen ist ein Teufels-Ding, denn wenn man einmal angefangen hat, kann man nicht mehr aufhören“. 1711 beginnt er sein Hauptwerk, Schloß Pommersfelden, als Privatschloß aus eigenen Mitteln zu errichten. In diesem Jahr wird zwischen dem Kurfürsten und Johann Dientzenhofer der Kontrakt über den Bau des Schlosses geschlossen. Neben Dientzenhofer vertritt der kaiserliche Architekt Lukas von Hildebrandt den österreichischen Stileinschlag, daneben werden die mainzischen Kavaliersarchitekten Philipp Christian Freiherr von Erthal und Anselm Franz von Ritter zu Gruenstein tätig. Nicht zuletzt werden die Ideen des Kurfürsten von entscheidender Bedeutung. Die Stukkateure Daniel Schenk und Georg Hennicke fanden hier reiche Tätigkeit, neben ihnen arbeiteten die Maler Rudolf Byss, Rottmayer, Marchini, Gebhardt im Schloß, sowie – um nur einige noch zu nennen – die Kunstschreiner Plißner und Brickard. Nicht zuletzt war das Schloß zur Aufnahme der berühmten Gemäldegalerie des Kurfürsten bestimmt. Großartig, geschlossen und hoheitsvoll in der Erscheinung, dabei eigenwillig geprägt, steht das Schloß „Weißenstein“, wie Lothar Franz es 1714 nannte, in der stillen fränkischen Landschaft; mit seinem in verwirrender Pracht strahlenden Spiegelkabinett, der großen Galerie, dem festlichen Marmorsaal und dem grandiosen Treppenhaus ein glänzendes Zeugnis des barocken Schloßbaus in Franken.

Das Treppenhaus des Schlosses ist ein einzigartiges Raumwunder von wirklich europäischer Bedeutung. Es ist aus einer Idee des Bauherrn selbst entstanden; sie im Detail zu redigieren Aufgabe seiner „Baudirigierungsgötter“ – wie Lothar Franz seine Architekten nannte – hier insbesondere Hildebrandts war. Mit einer majestätischen Weite öffnet sich die riesige Halle, die das erste große Treppenhaus der deutschen Barockbaukunst enthält. „Ich bin sprachlos vor Überraschung, denn man sieht in ganz Frankreich nichts so Großes und Prächtiges“, gestand Boffrand, der Architekt des französischen Königs überwältigt, als er 1724 Pommersfelden besuchte.

Vom Treppenhaus kommend vermitteln der Gartensaal mit seinem skurilen Grottenwerk und die beiden Nebenräume den Übergang vom festlich-repräsentativen Habitus der Haupttreppe zum – einst barock gestalteten – Garten. In den beiden Nebenräumen spielt Giovanni Francesco Marchini alle Register der illusionistischen barocken Malerei aus. Ein antikes Gebäude wird als gemalte Kulisse aufgebaut, doch ein Pfeiler dieses Bauwerks ist eben geborsten, schon fällt der Bau in sich zusammen, und erschreckt fliehen die Bewohner ins rettende Freie – eine Erfindung, die in echt barocker Weise erstaunen, ja erschrecken machen will.

Treppenhaus

Foto: Emil Bauer-Bamberg